PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Weltweit wird seit WM-Beginn gegen den Ausrichter Katar demonstriert. Die FIFA nahm Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierung im Interesse des Geldes in Kauf.

Foto: EPA/CHRISTOPHE PETIT TESSON

Das politische Finale

Heute geht es um Politik. Der Weltfußballverband hat sich selbst in seinen Statuten politische Ziele gesetzt: Internationalität und Anti-Diskriminierung. Doch im Interesse des Geldes nahm die FIFA in Katar nationale Menschenrechtsverletzungen und die Diskriminierung von Frauen gerne in Kauf. Hören wir also mit dem unsinnigen Gerede vom unpolitischen Sport auf!

1 Das Team des Titelverteidigers ist multikulturell. Im positivsten Sinn des Wortes. Superstar Kylian Mbappé und der aufstrebende Mittelfeldstern Aurélien Djani Tchouaméni sind sowohl stolz auf ihr Geburtsland Frankreich als auch auf ihre Wurzeln in Kamerun. Masour Ousmane Dembélés Mutter hat Vorfahren aus dem Senegal und Mauretanien. Sein Vater stammt aus Mali, der von Raphaël Varane von der Karibikinsel Martinique und jener Antoine Griezmanns aus Münster in Deutschland.

2 Die Mehrheit der Mannschaft des – noch? – amtierenden Weltmeisters hat Migrationshintergrund. Gemeinsam gewinnen sie. Das führt dazu, dass ausgerechnet extreme Nationalisten mit der französischen Nationalmannschaft ein Problem haben. Während Emmanuel Jean-Michel Frédéric Macron als Staatspräsident im Stadion mitjubelt, hat die Rechtsaußen-Politikerin Marine Le Pen Sendepause.

3 Genauso ist die Geschichte des Fußballs in Argentinien zutiefst politisch. Das Land litt unter vielen Diktatoren und einem grausamen Militärregime von 1976 bis 1983, welches sich einst als Fußballweltmeister im eigenen Land bejubeln ließ. Weil Rob Rensenbrink für Holland in der 90. Minute nur die Stange traf. Mario Kempes machte es zweimal besser und schoss Argentinien in den Fußballhimmel.

4 Dabei war Kempes als 1978 bester Stürmer der Welt vor den Wirren der Politik im eigenen Land zum FC Valencia nach Spanien geflüchtet. All das geschah natürlich lange vor seiner spielerischen Flautezeit in Österreich von der Vienna über Sankt Pölten bis zum Kremser SC.

Bis in die Gegenwart wird die Heimat des unvergleichlichen Lionel Messi in Studien als „unvollständige Demokratie“ bezeichnet. Weil demokratische Verfassungsprinzipien in der Praxis nur teilweise funktionieren.

5 Orientierungspunkt für die Menschen sind daher oft Fußballvereine, in denen man auch in unde-

Gekennzeichneter Download (ID=Mw8wn4J59DOhr-Ox-glesUzTwEOmkeqo_M3HpmSiiyqpwcJFsYSqjfUdUs366hr0)

Foto: EPA/FILIP SINGER

Fotos: www.VIENNAREPORT.at

Dass Sport politisch ist und immer schon war, zeigen Beispiele der beiden Finalteilnehmer von 2022:
- Die Mehrheit der Mannschaft des amtierenden Weltmeisters Frankreich hat Migrationshintergrund (li.).
- 1978 schoss Mario Kempes die Argentinier zum Weltmeistertitel – aufgrund der politischen Wirren im eigenen Land war er da schon nach Spanien geflüchtet (li. u.).
- Argentinische Fußballfans huldigen dem linken Gewerkschaftsführer und Fußballpräsidenten Hugo Moyano (u.).

der Fußball-WM

mokratischen Zeiten den Präsidenten wählen durfte. Allerdings standen häufig nur Politiker zur Wahl. Um sich Volksnähe, Medienpräsenz und Macht zu sichern. Bis 2022 war etwa der 78-jährige Langzeitpolitiker Hugo Moyano Dauerpräsident des argentinischen Club Atlético Independiente, des siebenfachen Rekordsiegers der Copa Libertadores in Südamerika. Was unserer Champions League entspricht.

6 Mehr Linkspolitiker als Vereinsboss wie der Gewerkschaftsführer und Parteifunktionär Moyano, das ging nicht. Von den „Barras Bravas“ als Einflussfaktor gar nicht zu reden. Diese Ultras unter den Fans sind keine echten Fußballanhänger. Sondern gewaltbereite Gangs, die mit korrupten Verbindungen zur Politik den Sport kontrollieren.

7 Die politische Schlüsselfrage vor dem Finale ist freilich, ob das Veranstalterland Katar ein Gewinner ist. Unabhängig von der fußballerischen Nullnummer mit drei Niederlagen und einem Torverhältnis von 1:7 – und trotz Korruption bei der WM-Vergabe, übelster Diskriminierung von Frauen und Missachtung anderer Menschenrechte.

8 Denn dem kleinen Land Katar – in den zwei Bundesländern Nieder- und Oberösterreich gibt es mehr Menschen – ging es um weltweite Aufmerksamkeit. Zwecks internationaler Anerkennung für mehr militärische Sicherheit sowie im Interesse von milliardenschweren Wirtschaftsgeschäften jenseits des Erdöls und Flüssigerdgases.

9 Trotz überschaubaren Fußballinteresses ist das den Katarern als frauenfeindliche Nichtdemokratie gelungen. Weil die Berichterstattung in „EU-ropa“ dazu kritisch war, kaum jedoch in Asien und anderswo. Zugleich sind viele „EU-ropäer“ am Propagandaerfolg Katars mitschuldig. Ihnen war die politische Kritik einfach lästig. Sie wollten sich beim gedankenlosen Fernsehen nicht von Demokratie- und Menschenrechtsgedanken stören lassen.

10 Viele Argumente der Politikignoranten unter den Fußballfans waren kurios. Als Rechtfertigung kam oft, dass auch bei der WM in Russland 2018 und bei anderen Großereignissen des Sports korrupte Antidemokraten am Werk waren. Ja, eh. Aber nur weil vielerorts Diktatoren fuhrwerken, sollen die Katarer mit ihrem Unrecht fein raus sein? Wer bisher nicht gegen jedes Unrecht auf dem Erdball war, darf niemals das Unrecht Katars kritisieren? Hallo, geht's noch?

Ähnlich seltsam ist der richtige Hinweis auf die Doppelmoral, dass „EU-ropäische“ Länder trotz Fußballkritik das Öl aus Katar nur allzu gerne nehmen. Stimmt. Doch weil das doppelmoralisch ist, sollen wir gleich immer unmoralisch handeln und auf Menschenrechte pfeifen? Hoffentlich nicht. Die Fußball-WM hätte einfach niemals an Katar vergeben werden dürfen. Weil das Land demokratiefeindlich ist.

Gekennzeichneter Download (ID=Mw8wn4J59DOhr-Ox-glesUzTwEOmkeqo_M3HpmSiiyqpwcJFsYSqjfUdUs366hr0)

Foto: EPA/FILIP SINGER

Fotos: www.VIENNAREPORT.at

Dass Sport politisch ist und immer schon war, zeigen Beispiele der beiden Finalteilnehmer von 2022:
- Die Mehrheit der Mannschaft des amtierenden Weltmeisters Frankreich hat Migrationshintergrund (li.).
- 1978 schoss Mario Kempes die Argentinier zum Weltmeistertitel – aufgrund der politischen Wirren im eigenen Land war er da schon nach Spanien geflüchtet (li. u.).
- Argentinische Fußballfans huldigen dem linken Gewerkschaftsführer und Fußballpräsidenten Hugo Moyano (u.).

der Fußball-WM

mokratischen Zeiten den Präsidenten wählen durfte. Allerdings standen häufig nur Politiker zur Wahl. Um sich Volksnähe, Medienpräsenz und Macht zu sichern. Bis 2022 war etwa der 78-jährige Langzeitpolitiker Hugo Moyano Dauerpräsident des argentinischen Club Atlético Independiente, des siebenfachen Rekordsiegers der Copa Libertadores in Südamerika. Was unserer Champions League entspricht.

6 Mehr Linkspolitiker als Vereinsboss wie der Gewerkschaftsführer und Parteifunktionär Moyano, das ging nicht. Von den „Barras Bravas“ als Einflussfaktor gar nicht zu reden. Diese Ultras unter den Fans sind keine echten Fußballanhänger. Sondern gewaltbereite Gangs, die mit korrupten Verbindungen zur Politik den Sport kontrollieren.

7 Die politische Schlüsselfrage vor dem Finale ist freilich, ob das Veranstalterland Katar ein Gewinner ist. Unabhängig von der fußballerischen Nullnummer mit drei Niederlagen und einem Torverhältnis von 1:7 – und trotz Korruption bei der WM-Vergabe, übelster Diskriminierung von Frauen und Missachtung anderer Menschenrechte.

8 Denn dem kleinen Land Katar – in den zwei Bundesländern Nieder- und Oberösterreich gibt es mehr Menschen – ging es um weltweite Aufmerksamkeit. Zwecks internationaler Anerkennung für mehr militärische Sicherheit sowie im Interesse von milliardenschweren Wirtschaftsgeschäften jenseits des Erdöls und Flüssigerdgases.

9 Trotz überschaubaren Fußballinteresses ist das den Katarern als frauenfeindliche Nichtdemokratie gelungen. Weil die Berichterstattung in „EU-ropa“ dazu kritisch war, kaum jedoch in Asien und anderswo. Zugleich sind viele „EU-ropäer“ am Propagandaerfolg Katars mitschuldig. Ihnen war die politische Kritik einfach lästig. Sie wollten sich beim gedankenlosen Fernsehen nicht von Demokratie- und Menschenrechtsgedanken stören lassen.

10 Viele Argumente der Politikignoranten unter den Fußballfans waren kurios. Als Rechtfertigung kam oft, dass auch bei der WM in Russland 2018 und bei anderen Großereignissen des Sports korrupte Antidemokraten am Werk waren. Ja, eh. Aber nur weil vielerorts Diktatoren fuhrwerken, sollen die Katarer mit ihrem Unrecht fein raus sein? Wer bisher nicht gegen jedes Unrecht auf dem Erdball war, darf niemals das Unrecht Katars kritisieren? Hallo, geht's noch?

Ähnlich seltsam ist der richtige Hinweis auf die Doppelmoral, dass „EU-ropäische“ Länder trotz Fußballkritik das Öl aus Katar nur allzu gerne nehmen. Stimmt. Doch weil das doppelmoralisch ist, sollen wir gleich immer unmoralisch handeln und auf Menschenrechte pfeifen? Hoffentlich nicht. Die Fußball-WM hätte einfach niemals an Katar vergeben werden dürfen. Weil das Land demokratiefeindlich ist.

Gekennzeichneter Download (ID=Mw8wn4J59DOhr-Ox-glesUzTwEOmkeqo_M3HpmSiiyqpwcJFsYSqjfUdUs366hr0)